

Howie bei seinem letzten Konzert in Oberhausen. 15 Auftritte in gut zwei Wochen hat er hinter sich



DER SÄNGER MIT DEM GROSSEN HERZEN

HOWARD CARPENDALE über seine Tour, Versagensängste und ein Erlebnis, das den Star tief berührt hat

„Der Schmerz wird bleiben“

Kirsten Kuhnert verlor im März ihren 15-jährigen Tim. Eines Morgens wachte er einfach nicht mehr auf. Zum ersten Mal sprach sie jetzt mit REVUE über ihre unfassbare Trauer.

Woher sie die Kraft nimmt, Tag für Tag weiterzumachen, weiß sie manchmal selber nicht. Trotzdem sagt sie tapfer: „Das Leben muss weitergehen. Besonders für meine Tochter Kira.“

Tim Kuhnerts Geschichte ist untrennbar mit der Geschichte von dolphin aid

verbunden. 1994 ertrank er in einem Pool. Er konnte wiederbelebt werden, blieb aber mit schweren Hirnschäden im Wachkoma. Eines Nachts hatte Kirsten Kuhnert einen Traum, der sie nicht mehr losließ. Sie sah ihren Sohn glücklich mit Delfinen schwimmen. Sie folgte ihrem Traum, suchte eine Delfin-Therapie und fand sie schließlich in Florida. 15 Monate nach seinem Unfall schwamm Tim tatsächlich mit Delfinen und lachte laut. Die Delfine holten ihn zurück aus seiner

Fotos: Dirk Droegge für REVUE (2), dpa (1)

Schwarze Hose, schwarzes T-Shirt, schwarze Sportschuhe: Howard Carpendale kurz vor dem letzten Konzert seiner Tour in der König-Pilsner-Arena in Oberhausen. REVUE sprach mit dem Sänger über Abschiede, Pläne und zusammen mit dolphin-aid-Präsidentin Kirsten Kuhnert über sein Engagement für den Verein.

■ **Herr Carpendale, wie geht es Ihnen?**

Vielen Dank. Ich kann nicht klagen. Aber auch nicht leugnen, dass das Ende der Tour immer wie ein kleiner Abschied ist. Und Abschied nehmen fällt mir nicht leicht.

■ **Blicken Sie wehmütig auf die Tour zurück?**

Nein. Voller Freude. Die Bühne ist für mich der sicherste Ort der Welt.

■ **Hatten Sie nie Angst zu versagen?**

Ich habe nie darüber nachgedacht, wie es wäre, wenn keiner kommt. Ich bin gereift. Ein 62-jähriger Mann kann nicht nur über die Liebe singen. Deshalb haben wir auch politische Themen mit aufgenommen. Das kam gut an.

■ **Wie geht es jetzt weiter?**

Ich werde mich mit meinem Team zusammensetzen und alles besprechen. Eins weiß ich jedoch auf jeden Fall: Ich werde nie wieder nie sagen.

■ **Wie sieht es aus mit Ihren Plänen, aus Amerika wegzuziehen?**

Die sind immer noch aktuell. Die Haltung vieler Amerikaner ist unerträglich. Die meisten wissen nicht einmal, wie die Welt außerhalb ihres eigenen Horizonts aussieht.

■ **Sie engagieren sich als Botschafter für den Verein dolphin aid. Wie kam es dazu?**

Zwischenwelt. Das war die Geburtsstunde von dolphin aid. Der Verein mit Sitz in Düsseldorf hat es sich zur Aufgabe gemacht, möglichst vielen bedürftigen Kindern die kostspielige Delfin-Therapie zu ermöglichen.

Tims Familie und Freunde haben seinen Tod noch nicht wirklich realisiert: „Wir stolpern einen Weg entlang und hoffen, dass aus dem Stolpern wieder Schritte werden“, sagt Kirsten Kuhnert. „Die Situation ist unfassbar. Aber manchmal sind wir auch heiter und lachen. Denn Tim hat

„Eins ist klar, ich werde nie wieder nie sagen“

und traumatisierte Kinder sehr beeindruckt. Zuvor habe ich alle möglichen Anfragen, mich zu engagieren, abgelehnt.

■ **Was hat Sie bei Ihrer Arbeit als Botschafter am meisten berührt?**

Howard Carpendale: Vor zwei Jahren habe ich im Delphintherapiezentrum in Key Largo die damals 13-jährige Stephanie Rudolph

Zwei, die für das Wohl der Kinder kämpfen: Kirsten „Kiki“ Kuhnert, Präsidentin von dolphin aid, und Howard Carpendale, seit vier Jahren Botschafter des Vereins: „Kiki und ihre Arbeit beeindruckten mich“



Howard Carpendale: Vor vier Jahren war ich Schirmherr bei einem Charity-Golf-Turnier, das für dolphin aid veranstaltet wurde.

Kirsten Kuhnert: Ich erinnere mich noch genau. Es gab ein Abendessen. Wir saßen alle an einer langen Tafel. Und Howard neben mir.

Wir unterhielten uns die ganze Zeit.

Howard Carpendale: Kiki ist in meinem Leben aufgetaucht – und hat mich mit ihrer Arbeit für kranke

und traumatisierte Kinder sehr beeindruckt. Zuvor habe ich alle möglichen Anfragen, mich zu engagieren, abgelehnt.

■ **Was hat Sie bei Ihrer Arbeit als Botschafter am meisten berührt?**

Howard Carpendale: Vor zwei Jahren habe ich im Delphintherapiezentrum in Key Largo die damals 13-jährige Stephanie Rudolph

aus Dresden mit ihren Eltern getroffen. Das Mädchen war über fünf Wochen in Gefangenschaft ihres Entführers und Vergewaltigers gewesen. Dank der Delphintherapie konnte Stephanie wieder neuen Lebensmut fassen. Ich habe mich eine Stunde lang mit ihrem Vater unterhalten. Er erzählte mir von seinen Gefühlen, seinem Umgang mit dem Verbrechen, das an seiner Tochter begangen wurde. Es tat ihm unwahrscheinlich gut, sich in diesem Moment öffnen zu können. Diese Unterhaltung ging mir tagelang nicht mehr aus dem Kopf. Und bis heute berührt mich dieses Erlebnis tief. Besonders, weil ich selbst Vater bin. Und mir wieder mal bewusst wurde, wie schnell sich alles ändern kann im Leben.

■ **Frau Kuhnert, was mögen Sie an Howard Carpendale?**

Kirsten Kuhnert: Er ist ein Mann mit Tiefgang, sensibel und zuverlässig. Und ich kann mit ihm lachen.

■ **Was gefällt Ihnen an Kirsten Kuhnert?**

Howard Carpendale: Ihre Hartnäckigkeit, mit der sie ihre Ziele verfolgt.

■ **Was würden Sie gerne als Botschafter für dolphin aid tun?**

Howard Carpendale: Am liebsten würde ich ein Charity-Konzert geben.

■ **Was fasziniert Sie an der Delphintherapie?**

Howard Carpendale: Die Therapie schenkt Kindern ein Lachen – auch wenn sie Schlimmes erlebt haben. Ich kenne genügend Reha-Zentren in Amerika. Sie sind kalt und berechnend. Mit der Delphintherapie habe ich erfahren dürfen, dass Rehabilitation auch anders aussehen kann. Es erfüllt mich mit Stolz, dabei helfen zu können. Und ich bin mir ganz sicher: Meine Zusammenarbeit mit dolphin aid gehört zu den zehn Dingen, an die ich denke, bevor ich sterbe.

Interview: U. Hagemann



Tim mit sieben Jahren bei einer Delfin-Therapie. Seine Mutter hält ihn

uns viel Liebe und Humor geschenkt.“ Er war ein Kind des Lichts, ein besonderes Kind, das Menschen mit seiner Art tief berührte. Daran, dass die Zeit Wunden heilt, glaubt Kirsten Kuhnert nicht: „Der Schmerz wird immer bleiben. Genau wie die Fas-

sungslosigkeit. Aber auch Tims Liebe und seine Kraft. Er wird immer bei uns sein.“

Unterstützen Sie den Verein dolphin aid. Stadtparksparkasse Düsseldorf, BLZ 300 501 10, Konto-Nr. 2000 2200